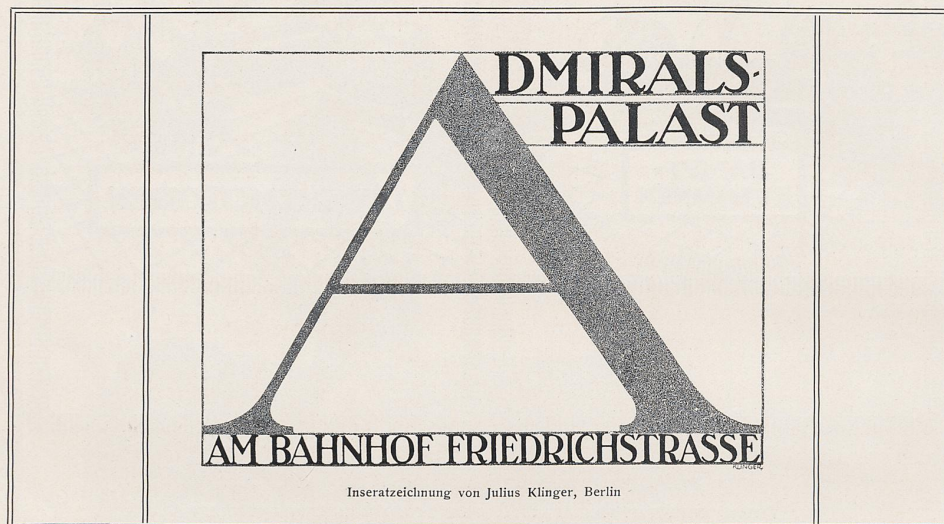


Wissens kein einziger. Und doch wäre gerade im Inseratenwesen einer großen Firma in Anbetracht der propagandistischen und kunstpädagogischen Wirkung eine künstlerische Ordnung besonders vonnöten. Die Zusammenstellung verschiedener Klischees zu einer Inseratseite wird bei den Zeitungen und Zeitschriften auch noch viel zu unordentlich geübt. Einen vielversprechenden Anfang machte »Licht und Schatten«, indem es die Überwachung des Inseratenteils dem famosen Emil Preetorius übertrug. Etwas

ähnliches soll übrigens in Hagen geschehen. Auf Anregung des Besitzers und Direktors des Folkwang-Museums, Ernst Osthaus, sollen die Plakate für die Reklameflächen auf den Gängen des neuen Bahnhofs in Hinsicht auf Auswahl und Zusammenstellung einer künstlerischen Kommission unterstellt werden. Wenn die künstlerische Organisation von Inseraten und Plakaten erst allgemein wird, haben wir mit unseren Zeitschriften und Reklameflächen die besten Bilderbücher zur Erziehung des Kunstsinns. □



VEREINFACHUNG DER KUNST?

VON ALEXANDER ELSTER, JENA

ES wäre erfreulich, wenn wir feststellen könnten, daß gegenwärtig die Kunst eine Tendenz zur Vereinfachung erkennen läßt. Die Kunst! — nicht das Amüsement, nicht die Technik, nicht das Leben. Und da es erfreulich ist, wenn wir dies feststellen könnten, so wollen wir es wenigstens versuchen und die nicht uninteressante Frage näher ansehen. Gegen die sinneraubende Kompliziertheit der Technik des Lebens, des Amüsements suchen wir — wie immer — in der Kunst eine Retterin; und deshalb ist es sehr wohl möglich, daß wir gegenwärtig Vereinfachung der Kunst suchen. Merkwürdig daran wäre höchstens der Umstand, daß die Kunst, die doch in inniger Verknüpfung mit dem Leben steht, solche gegensätzliche Stellung zu dem komplizierter werdenden Leben einnehmen kann. Das erklärt sich aber sofort, wenn wir uns vergegen-

wärtigen, daß der Gegensatz kein innerer, sondern nur ein äußerer ist: *wir wollen die ganze Kompliziertheit des Lebens in der Kunst wiederfinden, aber wir wollen sie auf die letzten Konsequenzen zurückgeführt sehen, also in der Einfachheit des schließlichen Dinges an sich, das übrig bleibt.* □

□ Für die Malerei, die Dichtung (namentlich das Drama), das Kunstgewerbe scheint mir das jedenfalls zu gelten. Die großen Schlachtenbilder vergangener Epochen, die Genre- und minutiös ausgeführten Landschaftsbilder sind einer Beschränkung auf größere Gesamtwirkungen gewichen. Die Zeiten, da ein Schwind noch eine Unmenge von Kleinigkeiten in ein Bild einfügte, da ein Achenbach mit erlesener Technik Einzelheiten der Natur auf sein Gemälde liebevoll zauberte, sind dahin. Heute drückt der bildende Künstler, der etwas zu sagen hat, seinen